Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 30. Donnerstag, den 5. Februar 1891.

Tagesschau.

Der Kaiser hat das Rücktrittsgesuch des commandirenden Generals von Leszynki in Altona in einem sehr herzlichen Dankschreiben angenommen und denselben zugleich zum Chef des Infanterie-Regimentes Markgraf Carl (7. Brandenburgisches) Nr. 60, in welchem Leszynski den Düppelsturm mitmachte, ernannt. Die kaiserliche Ordre schließt mit folgenden Worten: „Ich hoffe von Herzen, daß es Ihnen beschieden sein wird, noch lange Jahre diese Ehrenstelle zu bekleiden und weiß auch, daß, falls dem Vaterlande Gefahr drohen sollte, ich auf Ihre stets bewährten Dienste rechnen darf."

Die gestern unter „Letzte Nachrichten" gebrachte Mittheilung, betr. das Rücktrittsgesuch des Grafen Waldersee ist dahin zu ergänzen, daß Se. Majestät der Kaiser dasselbe in einer außerordentlich huldvollen Cabinetsordre genehmigt. Dem General wird darin der Dank des Monarchen für seine Dienste ausgesprochen und ihm zugleich angekündigt, daß er im Kriegsfall Höchstcommandirender einer Armee sein soll. Weiter wird Graf Waldersee zum commandirenden General des 9. Armeecorps Schleswig-Holstein ernannt.

Dem Reichstage ist am Dienstag Nachmittag eine neue Fortsetzung des Colonial-Weißbuches zugegangen. Dasselbe enthält einen Bericht Emin Pascha's über seine Ankunft in Bukoba, über die Ankunft des deutschen Lieutenants Stuhlmann und des Engländers Stokes daselbst; ferner einen Bericht über die Einnahme der Boma des Häuptlings Kilimina durch Sergeant Kühne, endlich eine lange Reihe von Berichten des Lieutenants Langfeld über seine Kämpfe gegen den Häuptling Tinde und einen Bericht des Feldwebels Hoffmann über die Vorgänge in Bukumbi.

Major von Wißmann, der am 1. April aus dem Colonialdienst scheidet, hat dem Kaiser sein formelles Entlassungsgesuch eingesandt. Gegenwärtig ist der Reichscommissar bekanntlich auf einem Zuge nach dem Kilimandscharo. — Der bekannte Araber-Häuptling Tippu Tip zieht gegenwärtig durch deutsches Gebiet nach Zanzibar, um dort seinen Rechtsstreit mit Stanley zum Austrag zu bringen. — Mit den Vermessungsarbeiten für die deutsche Bahnlinie Bagamoyo-Dar-es-Salaam ist am 8. Januar begonnen. — Bei Bagamoyo wird jetzt ein Dorf für Aussätzige errichtet. Die ostafrikanische Eingeborenen-Bevölkerung ist sehr mit dieser entsetzlichen Krankheit behaftet, und die Anlage solcher Dörfer hat sich als das beste Mittel gegen Ansteckung erwiesen. — In Kamerun ist jetzt das in Europa hergestellte Amtsgefängniß eingetroffen. Es sind zwei größere und drei kleinere Gebäude mit Cement- und Eisenwänden.

In den ausführlichen Berichten Emin Pascha's aus Centralafrika, die dem Reichstage nunmehr zugegangen sind, erweckt besonders eine Stelle erhöhtes Interesse. Reichscommissar von Wißmann hat bekanntlich in einer vom 5. December datirten Eingabe an den Reichskanzler von Caprivi es getadelt, daß Emin Pascha in dem großen arabischen Handelsplatze Tabora eine deutsche Station anlegte. Die neuste Actensammlung enthält aber einen Brief des stellvertretenden Reichscommissars Dr. Schmidt vom 7. September, worin Emin Pascha den direkten Auftrag erhält, in Tabora eine Station anzulegen. Hier waltet also ein Zwiespalt ob, der noch näherer Aufklärung bedarf.

Der Reichsschatzsekretär und der preußische Finanzminister beabsichtigen, wie unwidersprochen gemeldet wird, im Laufe dieses Monats einen erheblichen Betrag der ihnen schon gesetzlich bewilligten Credite flüssig zu machen. Man spricht von dem Plane, sofort sechshundert Millionen Mark neuer Anleihen auf den Markt zu bringen. Ob sich diese Voraussage erfüllt, hängt zunächst von dem Bedürfniß der Verwaltung ab, über welches bestimmte Angaben nicht vorliegen, sodann aber von Erwägungen der allgemeinen wirthschaftlichen Lage und den Ansichten über die Geldverhältnisse der nächsten Zukunft. Ist die Regierung der Ansicht, daß sich der Geldpreis vertheuern werde, so wird sie vermuthlich schon jetzt die Gesammtsumme der Anleihen, über welche sie zu verfügen hat, aufnehmen, selbst wenn sie nicht für nöthig halten sollte, sich für alle Fälle in den Besitz eines starken Reservefonds zu setzen. Sie entginge dann um den Preis einmaligen Verlustes am Course dauernden Mehrausgaben an Zinsen.

Einen sehr gescheidten Gedanken hat die Centrumspartei gefaßt: Sobald wieder ein Mandat derselben für den Reichstag frei wird, soll ein deutscher Jesuitenpater zum Abgeordneten gewählt werden. An geeigneten Candidaten fehlt es nicht, da in Rheinlanden noch verschiedene Jesuiten leben. Einer derselben, Pater Aschenbrenner, hat 1871 in der Schlacht bei Le Bourgal vor Paris das eiserne Kreuz erster Klasse erhalten. Einen Jesuiten im Reichstage reden zu hören, wäre gewiß von Interesse und dürfte viel zur Klärung der Jesuitenfrage beitragen.

Der deutsche Landwirthschaftsrath, der z. Z. in Berlin tagt, hat sich am Dienstag gegen eine Ermäßigung der landwirthschaftlichen Zölle und für den vollen Schutz der Landwirthschaft gegenüber dem Auslande ausgesprochen. Auch das neue Zuckersteuergesetz fand nicht den Beifall der Versammlung. Die „Hamb. Nachr." schreiben, Fürst Bismarck, welcher die landwirthschaftlichen Zölle geschaffen, würde auch eine Beseitigung derselben zu hintertreiben suchen. Fürst Bismarck hat aber auch gesagt: „Ich kann dem Kaiser nicht imponiren!"

Es heißt jetzt, daß der Rücktritt des preußischen Cultusministers von Goßler erfolgen wird, sobald der Cultusetat durchberathen sein wird. Herr von Goßler ist sehr amtsmüde seit der Rede des Kaisers in der Conferenz über das höhere Schulwesen, in welcher der Monarch ziemlich genau das Gegentheil von dem vortrug, was der Minister vor Jahresfrist in einer Abgeordnetenhausrede gesagt hatte.

In Gelsenkirchen findet am 15. d. M. eine Versammlung von Vertretern der Bergleute aller Zechen des Niederrheins und Westfalens statt zur Aufstellung der an die Verwaltung zu richtenden Forderungen auf Grundlage der bei der bochumer Wahl erhaltetenen Versprechungen. Die Saar-, Wurm- und schlesischen Zechen sind hierzu gleichfalls eingeladen worden.

Bezüglich der strategischen Verwerthung der Insel Helgoland sind, wie wir mit Bestimmtheit melden können, alle Entschließungen vorbehalten. Thatsächlich liegen allerdings mehrere Pläne vor, welche augenblicklich näherer Prüfung unterzogen werden; allem Anschein nach hat man es jedoch mit der Entscheidung durchaus nicht eilig. Vorläufig werden die Parlamente damit nicht beschäftigt werden.

Das 10. Verzeichniß der dem Reichstag zugegangenen Petitionen enthält eine Reihe von Bitten, die Herabsetzung der Getreidezölle, die Aufhebung der Vieheinfuhrverbote, sowie die Aufhebung des Identitätsnachweises nicht genehmigen zu wollen; ferner um Aufhebung des Impfgesetzes bezw. Abschaffung des Impfzwanges, um Ablehnung der geplanten Erhöhung des Zolles auf Arac u. s. w. Die Gesuche für und wider Jesuiten dauern in großem Umfange fort. Sie halten sich der Anzahl nach in diesem Verzeichniß ungefähr das Gleichgewicht.

Wir haben der verschiedenen Gerüchte über bevorstehende Veränderungen innerhalb der Ressortvertheilung der obersten Reichs- und Staatsämter bereits Erwähnung gethan. Es handelt sich, wie unsere Leser wissen, hierbei um keinerlei Veränderungen der Zusammensetzung der Ministerien, sondern um eine anderweitige Vertheilung der Arbeiten. Namentlich soll der Reichskanzler entlastet werden. Diese Nothwendigkeit hatte ja schon zur Zeit Bismarcks die Abzweigung der preußischen Ministerpräsidentschaft vom Reichskanzleramte für eine kurze Zeit erforderlich gemacht. Es ist noch in lebhafter Erinnerung, welch einen unerwarteten Verlauf die preußische Ministerpräsidentschaft des Grafen Roon genommen. An eine Wiederholung solch eines Zustandes ist nicht zu denken. Vielmehr soll die Absicht sein, die Vicepräsidentschaft im preußischen Ministerium in der Weise wieder in Wirksamkeit treten zu lassen, daß der Reichskanzler, der ja auch preußischer Ministerpräsident ist und bleibt, von den Lasten dieses Amtes befreit werde. Die Annahme scheint viel innere Glaubwürdigkeit für sich zu haben, und es ist ebenfalls sehr wahrscheinlich, daß dem Finanzminister Miquel die Befugnisse eines stellvertretenden Vorsitzenden im preußischen Ministerium übertragen werden würden.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser conferirte am Dienstag mit dem Staatssecretär von Marschall und den Spitzen der Marinebehörden. Nachmittags empfing der Monarch fürstliche Besuche. — Die Kaiserin, welche sich am Sonntag bei einer Ausfahrt eine Erkältung zugezogen hatte, ist von derselben in der Hauptsache wieder hergestellt.

Wie es heißt, ist zum Chef des großen Generalstabes der Armee an Stelle des Grafen Waldersee Generallieutenant Oberquartiermeister Graf von Schlieffen ernannt worden.

Die Budgetcommission des Reichstages hat die ordentlichen Ausgaben des Militäretats bewilligt. Seitens der Militärverwaltung wurde mitgetheilt, daß das Tausend Patronen, welches früher mit 44 Mark bezahlt wurde, jetzt 113 Mark kostet.

Sprühende Funken.

Roman aus der neuesten Zeit von H. Waldemar.

(29. Fortsetzung.)

„Und ein Wort von mir und Sie werden mit Schimpf und Schande fortgejagt!" versetzte José höhnisch. „Sie sehen, mein Lieber," fuhr er zutraulich fort, Miriani in unverschämter Aufdringlichkeit auf die Schulter klopfend, „Versteckens spielen mit mir wäre eine unnütze Sache und nur Zeitverlust. Wollten Sie Ihre Gedanken geheim halten und nicht Farbe bekennen, so durften Sie nicht mit einer Stimme, die, wie die Posaune des jüngsten Gerichts ertönte, Ihr Programm hier in den Wald hinausschmettern, der allerdings verschwiegen sein, unter Umständen wie Sie sehen, aber auch Ohren haben kann!"

Miriani knirschte vor Wuth, denn er mußte sich sagen, daß er beispiellos unbesonnen gehandelt hatte. Was hatte er jetzt zu fürchten?

Die Dämmerung war hereingebrochen und zwar so plötzlich, daß die hinter dem Waldesrand auftauchenden Hütten der Arbeiter kaum noch sichtbar waren. An einem Pfad, der direct nach dem Dorfe führte, zog Mariechen, die bis jetzt stumm geblieben war, plötzlich ihre Hand aus Albert's Arm, sprang hastig den Hügel hinab und rief dem Zurückbleibenden von unten einen kurzen Abschiedsgruß zu; dann verschwand sie im Dunkel der Nacht, ohne daß Miriani Miene gemacht hätte, ihr zu folgen.

„Ein reizendes Mädchen!" sagte José, um das Gespräch wieder in Gang zu bringen.

„Lassen Sie ein- für allemal meine Braut aus dem Spiele!" erwiderte Miriani rauh, mit einer Stimme, die den Sturm in seinem Innern nur zu sehr verrieth. „Sagen Sie mir ganz offen, was Sie hier wollen, was Sie veranlaßt, gerade bei Rüdiger Arbeit zu suchen!"

„Ich habe gehört, daß er selten einen Arbeiter zurückweist!" versetzte José mit stoischer Ruhe.

Aber Miriani fühlte instinktiv die Comödie; durchdringend, sah er den Andern an.

„Das ist es nicht allein! Sie versuchen umsonst, mich zu täuschen! Haben Sie die Absicht, auf meine Unterstützung bei Ihrem Gesuch zu rechnen, so müssen Sie offen und ohne Umschweife reden. Sie waren Zeuge meiner heftigen Auslassungen. Zurücknehmen kann und will ich meine Worte nicht; ich fürchte auch Ihren Verrath nicht, denn — Sie sind Parteigenosse!"

Die letzten Worte sprach Miriani mit erhobener Stimme, als wollte er einen Trumpf ausspielen, doch José blieb kalt und ruhig.

„Ich theile Ihre Ansichten im Ganzen, ja, doch schwebt mir dabei nicht das Wohl der Masse vor Augen, sondern ich trage hauptsächlich Verlangen nach persönlicher Rache!"

„So war Ihre Frage nach dem Wege nur Spiegelfechterei?" fragte Albert unwirsch.

„Nein, denn noch nie war ich in dieser Gegend; auch ist Rüdiger mir persönlich unbekannt."

„Und dennoch —?"

„Und dennoch hasse ich ihn aus vollstem Herzen, ja!" brach José zähneknirschend aus, indeß seine dunklen Augen sich erweiterten, so daß kaum mehr denn das Weiße derselben sichtbar blieb und seine Hand eine gar verdächtige Bewegung machte, als scheue sie auch nicht davor zurück, zu dem Dolch zu greifen um seine Rache zu kühlen. „Er lebt allein?"

Die Frage war wie absichtslos hingeworfen und Albert, der sich anschickte, dieselbe zu beantworten, ahnte nicht, mit welch fieberhafter Spannung sein Begleiter darauf wartete, wie jeder Nerv desselben angespannt war, wie seine Augen die hereingebrochene Dunkelheit zu durchdringen strebten, um Miriani die Worte von den Lippen zu lesen, bevor dieser anhob:

„Bis vor einem Jahre war er allein mit seiner Mutter, aber seit jener Zeit lebt ein junges Mädchen bei ihm, sein Mündel und, wie es den Anschein hat, bald seine Frau. Ihretwegen würde es mir leid thun, wenn ihm etwas Menschliches passirte, denn sie ist ein sehr hübsches, liebenswürdiges Mädchen, das unsere Herzen gewonnen hat, und namentlich meine Braut schwärmt für sie und verehrt sie, wie eine Heilige. Es gehört nicht einmal viel Phantasie dazu, sich beim Anblick des sanften Gesichts mit den unschuldsvollen, blauen Augen, des zierlichen Köpfchens, von dem glänzendsten Goldhaar umrahmt, die Mutter Gottes vorzustellen. Ich habe Anfangs über die Schwärmer gelacht, nachdem ich Fräulein Rohde aber näher getreten war, mußte ich in das Lob einstimmen, daß ich selten etwas Lieblicheres gesehen habe, als dieses Mädchen!"

José versagte die Sprache.

Es war ihm nicht unbekannt geblieben, daß Edda mit dem Vormund gegangen war nach ihres Vaters Tode und daß man Beide mit eigenthümlichen Vermuthungen umwob; trotzdem packte es ihn mit bitterer Wuth, als Miriani so ruhig und selbstverständlich sagte: „sein Mündel und, wie es den Anschein hat, bald seine Frau!"

Einen Sturm rasender Leidenschaften entfesselten die Worte in seiner Brust, Leidenschaften, deren Triebfedern Haß und Rachsucht waren und die die Blutgier des Tigers in ihm wach werden ließen, — des Tigers, der, ehe er es frei giebt, sein Opfer grausam tödtet!

„Sie schwärmen und wollen ein Volkstribun sein?" fand José endlich, sich mühsam fassend, Worte des Spottes.

Miriani's Gesicht verfinsterte sich noch mehr.

„Sie irren sich, ich bin kein Volkstribun und will keiner sein. Was mich dazu treibt, mich an Rüdiger zu rächen, hat für Andere kein Interesse. Die Unzufriedenheit der Arbeiter kam mir jedoch gelegen und ich beschloß, sie zu benutzen. Es war mir ein Leichtes, die Haupträdelsführer zu entdecken, ihr Vertrauen zu gewinnen. Ein absichtslos hingeworfenes Wort hier und da schürte die Funken, so daß sie bald hoch aufsprühten und jetzt im Begriff sind, in helllodernden Flammen Alles zu vernichten, was sich ihnen in den Weg stellt!"

„Haben Sie das Recht, Arbeiter anzunehmen?"

„Das habe ich, wenn ich auch verpflichtet bin, Rechenschaft darüber abzulegen. Ist es Ihnen wirklich darum zu thun, zu arbeiten, oder —?"

Wie die „N. A. Z.“ erfährt, soll die Stellung der preußischen Generalsuperintendenten eine Aenderung erfahren. Dieselben sollen von den eigentlichen pfarramtlichen Functionen völlig entbunden werden, wenn ihnen auch die Freiheit bleiben soll, zu predigen. Am Berliner Dom soll Generelsuperintendent Dr. Kögel erster Hofprediger bleiben, das Amt als Schloßpfarrer soll aber auf den zweiten Hofprediger übergehen, für welchen Posten Dr. Dryander in Aussicht genommen ist.

Für Herrn Stöckers Predigtsaal in Berlin sind bisher 100,000 Mark gesammelt.

Die Mitglieder der socialdemocratischen Reichstagsfraction sind von einer Cigarrenfabrik in Brasilien ersucht worden, Cigarrenarbeiter dorthin zu schicken. Die socialdemocratische Fraction wird ihre Genossen warnen, sich nach Brasilien verlocken zu lassen, obgleich dies schöne Land bekanntlich eine Republik mit „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ ist.

Vor einigen Tagen hat, wie die „Voss Ztg.“ hört, der Kaiser dem Staatssekretär von Bötticher seine entschiedene Zustimmung erklärt, mit dem fertigen Reichs-Mäßigkeitsgesetze nunmehr energisch vorzugehen.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

56. Sitzung vom 3. Februar.

Der Dienstagssitzung wohnte Prinz Heinrich von Preußen in der Hofloge bei.

In erster Lesung wurde berathen der Gesetzentwurf betr. die Prüfung der Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen.

Die Vorlage, welche der Hebung der deuschen Gewebr-Industrie dienen soll, wurde einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Es folgte Berathung des Specialetats des Reichsamtes des Auswärtigen.

Staatssekretär Freiherr von Marschall hatte eine ganze Reihe von Fragen zu beantworten: Der Staatssekretär erklärte, daß das in den Zeitungen erwähnte Angebot eines Agenten, einem Assessor einen Posten im Auswärtigen Amt zu verschaffen, wohl auf Betrug berube. Wegen der Auslieferung des Leipziger Bankschwindlers Winkelmann schweben noch Verhandlungen mit der argentinischen Regierung. Die bekannte Affaire auf dem Lloyddampfer „Elbe“, auf welchem deutsche Seeleute von nordamerikanischen Polizisten angegriffen wurden, wird gütlich geregelt; wegen der Entschädigungsansprüche des deutschen Kaufmanns Hönigsberg an die englische Niger-Company dauern die Verhandlungen noch fort. Zur Beihilfe wissenschaftlicher Bestrebungen zur Erforschung Centralafrika's werden 200 000 Mark gefordert

Abg. Bamberger (freis.) beantragt, wie früher, nur 150 000 Mark zu bewilligen.

Nach längerer Debatte, während welcher auch der Reichskanzler von Caprivi im Interesse der deutschen Kolonien für die Forderung gesprochen, wird dieselbe gegen die Stimmen der Freisinnigen genehmigt.

Hierauf wird die Weiterberathung des Etats auf Mittwoch Mittag 1 Uhr vertagt.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung vom 3. Februar.

Am Dienstag wurden die Sitzungen wieder aufgenommen und zunächst eine Anzahl kleiner Gesetzentwürfe, darunter die Vorlage betr. Vereinigung der Insel Helgoland mit dem preußischen Staate, definitiv genehmigt. Alsdann wurde die Etatsberathung beim Etat des Finanzministeriums fortgesetzt. Es wurden bei demselben verschiedene Wünsche vorgetragen, doch kam es nirgends zu einer Debatte von allgemeinerem Interesse Außerdem wurden genehmigt die Etats der Finanzverwaltung, der indirecten und directen Steuern.

Sodann vertagte sich das Haus auf Mittwoch 12 Uhr. Auf der Tagesordnung steben nur Anträge.

Ausland.

Belgien. Wie nachträglich constatirt ist, starb der Thronfolger Prinz Balduin an den Pocken, die bei ihm nach Innen traten. Der jetzige Thronfolger Albert reist nach dem Süden, da noch einige Pockenkranke im Palast sind.

Frankreich. Zum Präsidenten der Zollcommission des Senates ist Julius Ferry gewählt. Da dieser als Gegner der extremen Schutzzollbestrebungen bekannt ist, erregt die Wahl großes Aufsehen. — Der Figaro bringt die infame Verleumdung, Crispi habe Tripolis besetzen, dadurch einen Krieg mit Frankreich vom Zaune brechen wollen und sei hierüber gestürzt. Im Uebrigen beurtheilt man in Paris die italienische Ministercrisis ruhiger. — Der Mörder des Gerichtsvollziehers Gruffé, Eyraud, ist Dienstag hingerichtet.

Italien. Der gemäßigt conservative Abg. Rudini wird ein Ministerium aus allen Parteien bilden, doch wird die Zusammensetzung noch einige Tage in Anspruch nehmen. — Graf Herbert Bismarck ist von Rom nach Egypten gereist.

Oesterreich-Ungarn. In Wien haben 12000 Schuhmacher wegen Löhnstreitigkeiten die Arbeit eingestellt. Der Ausstand dürfte aber schon in diesen Tagen durch gütliche Vereinbarung sein Ende finden.

Portugal. Die portugiesische Militär-Revolte in Oporto hat nach officiellen Berichten der portugiesischen Regierung keinerlei weitere Folgen gehabt. Im ganzen Lande herrscht Ruhe, in Oporto ist das Standrecht proklamirt. Die Führer der Verschwörer werden wohl zum Tode verurtheilt, aber dann begnadigt werden. Die Meuterer haben sich sehr schlecht geschlagen und den Regierungstruppen so gut wie keinen Widerstand geleistet. Das niedrigste Gesindel scheint es gewesen zu sein, welches für diesen Putsch gewonnen worden ist. In anderen Städten, in welchen zu gleicher Zeit die Erhebung losbrechen sollte, ist auch nicht einmal ein Anlauf dazu unternommen. Den Verschwörern war im entscheidenden Moment das Herz in die Hosen gefallen Die vorgenommenen Verhaftungen waren sehr umfangreich.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz,** 2. Februar. (Rector-Wahl.) Von den 52 Bewerbern um die erledigte Rectorstelle der hiesigen höheren Bürgerschule wurde Herr Dr. Groth vom städtischen Gymnasium in Danzig heute vom Magistrat zum Rector gewählt.

— **Elbing,** 2. Februar. (Heiligkeit des Eides.) Eigenthümliche Ansichten über die Heiligkeit des Eides entwickelte heute eine Zeugin, welche glücklicher Weise der nahen Verwandtschaft mit dem Angeklagten wegen unvereidigt blieb. Nach deren Ansicht ist der Eid ungiltig, wenn man sich Erde auf den Kopf legt, da man dann unter der Erde und nicht über der Erde schwört, auch würden in diesem Jahre keine ordentlichen Schwurgerichte abgehalten, so daß man alles beschwören könne, was man wolle. So geschehen am 2. Februar 1891!

— **Aus Ostpreußen,** 2. Februar. (Alle Jäger und Freunden der Jagd) wird es zu erfahren gewiß interessiren, wie sich die Jagdergebnisse bei unseren Altvordern gestaltet haben. Markgraf Sigismund von Brandenburg hat in den Jahren 1612—1619 nicht weniger als 11 598 Stück Wild in den ostpreußischen Forsten erlegt. Unter diesen Jahren ist 1614 das beste gewesen, denn nicht weniger als 556 Hirsche, 1482 Wildschweine, 57 Wölfe, 5 Bären, 121 Rehe, 114 Kälber, 158 Füchse, 164 Hasen, 2 Auerhähne, 1 Gänsegeier, 1 Eichhörnchen und 445 Stück andere vierfüßige Wildarten hatte der Markgraf in unseren Gefilden geschossen. Unter den Hirschen befanden sich Exemplare von 26, 24, 22 Enden; der größte hatte ein Gewicht von 775 Pfund. Unter dem erlegten Wilde befanden sich ferner 15 Auerochsen, von denen der schwerste 16 Centner 10 Pfund wog. Auch in anderen Theilen Deutschlands war der Wildreichthum ein sehr großer. Im Jahre 1737 sind in Württemberg 2438 Hirsche, 4080 Stück Wildpret, 809 Hauptschweine 2061 Keiler, 406 Bachen und 1792 Frischlinge erlegt. Ganz so reichlich ist die Jagdbeute jetzt bekanntlich nicht mehr.

— **Königsberg,** 1. Februar. (Jugendliche Rinaldinis.) In nächster Zeit wird, der „Konigsb. Allg. Ztg.“ zufolge, ein Strafproceß die hiesige Strafkammer beschäftigten, welcher, wenn auch nicht vom juristischen Standpunkt aus, so doch im Allgemeinen sehr viel Interessantes bietet, da er grelle Streiflichter auf die in manchen Kreisen der hiesigen Jugend herrschende Verwilderung der Sitten wirft. Es handelt sich um die jugendlichen Einbrecher Wogram und Porsch, welche nicht weniger als 15 Einbrüche in hiesigen Contors am hellen Tage um die Mittagszeit verübt und in einem Falle 14 000 Mark in russischen Werthpapieren und 8000 Mark in Wechseln gestohlen haben sollen. Von der Dreistigkeit der Burschen legt folgender Vorfall beredtes Zeugniß ab: die beiden jugendlichen Einbrecher waren im Contor um die Mittagszeit „thätig“ und durchwühlten gerade lustig und ungenirt sämmtliche Pulte, als die Gattin des Geschäftsinhabers vorbeikam und die Frage that, ob ihr Mann noch nicht anwesend sei. Die beiden Eheleute hatten nämlich verabredet, sich vor dem Contor des Mittags zu treffen. Wogram nahm sofort eine dienstfertige Miene an und entgegnete im submissesten Tone, daß der Gemahl wohl bald erscheinen werde, ob die Frau Prinzipalin nicht Platz nehmen wolle. Diese glaubte natürlicherweise, es seien zwei ihr unbekannte Lehrlinge des Geschäfts und ging wieder fort. Zufällig erwähnte sie später den „netten jungen Mann“ gesprächsweise ihrem Gemahl gegenüber, und dadurch erst wurde dieser auf den Einbruch aufmerksam, den er bis dahin garnicht bemerkt, da die Burschen äußerlich alles wieder in Ordnung gebracht und sich dann lautlos entfernt haben.

— **Tilsit,** 2. Februar. (Erschossen.) Der vor einigen Tagen aus dem hiesigen Gefängniß entsprungene Losmann Wischnewski, welcher wegen Meineides eine sechsjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hatte, ist am gestrigen Tage durch den Gendarm K. in Plaschken erschossen worden. W. machte bei seiner Verfolgung durch K. wiederholt Fluchtversuche, so daß der Beamte schließlich, als W. nicht zum Stillstehen zu bewegen war, von der Waffe Gebrauch machte. Er schoß auf den Verbrecher und traf ihn in die Lunge.

— **Kleine Notizen aus der Provinz und Umgegend.** In Danzig verstarb Fabrikbesitzer Pfannenschmidt, ein Mann, dem namentlich das gewerbliche Leben der Stadt und Provinz mancherlei nützliche Anregung und Förderung verdankt. — Aus Dirschau wird berichtet, daß die Arbeiterfrau Sch. in Abbau Güttland von der Verbindungsstange einer Dreschmaschine gefaßt und mehrere Male herumgeschleudert wurde. Die Unglückliche trug derartige Verletzungen davon, daß sie starb. — Der landwirthschaftliche Verein zu Elbing will im Laufe dieses Jahres eine Obst- und Blumen-Ausstellung veranstalten, für welche vom Centralverein eine Unterstützung von 500 M. erbeten werden soll. Mit der großen landwirthschaftlichen Ausstellung im Mai d. J. soll dort gleichzeitig eine allgemeine Gewerbeausstellung stattfinden, wozu der Vorstand des Gewerbevereins bereits die Vorbereitungen trifft. — Da der Loosabsatz der Pferdelotterie in Königsberg in den beiden letzten Jahren sich so wesentlich gehoben hat, daß über ein Drittel Loose mehr als in den vorvergangenen beiden Jahren abgesetzt wurde, kommen im laufenden Jahre 120000 Loose à 1 Mark zur Ausgabe. — Aus Ortelsburg wird gemeldet, daß sich in Mingfen ein 50jähriger Knecht aus Scham darüber erhängt hat, daß er in betrunkenem Zustande von seinem Herrn betroffen wurde.

Locales.

Thorn, den 4. Februar 1891.

— **Befolgung von polizeilichen Bekanntmachungen in Thorn.** Seit einigen Tagen wird Seitens der hiesigen Polizei-Verwaltung in den drei Local-Zeitungen eine Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 23 October 1890 bekannt gegeben, wonach sämmtliche Schankwirthschaften um 10 Uhr Abends zu schließen sind, sofern nicht ausnahmsweise auf besonderen Antrag die Erlaubniß zu längerer Offenhaltung ertheilt wird — zur Vermeidung empfindlicher Strafen. Es ist ja ganz schön und recht, solche polizeilichen Bekanntmachungen zu erlassen — nur müssen sie auch befolgt, resp. auf Befolgung derselben gedrungen werden! Hier in Thorn sind bis jetzt viele, ob sämmtliche, wissen wir nicht, so weit haben wir unsere „bierologischen“ Studien nicht ausgedehnt — Schankwirthschaften noch bis tief in die Nacht geöffnet, ohne daß etwa die Inhaber derselben eine besondere Erlaubniß dazu nachgesucht hätten. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Schankwirthe von zuständiger Seite angewiesen würden, der qu. Polizeiverordnung strikte nachzukommen, wenigstens soweit es die Locale mit weiblicher Bedienung anbetrifft, in welchem oft dem Trunke und Leichtsinn junger Leute in geradezu empörender Weise Vorschub geleistet wird.

— **Stadtverordneten-Sitzung.** (Kurzer Bericht.) In der heute Nachmittag stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, die Stelle des Ersten Bürgermeisters zum 1. April öffentlich auszuschreiben. Das Gehalt wurde auf 7000 Mk., steigend von 4 zu 4 Jahren bis zu 8500 Mk. jährlich festgesetzt. — Die Feststellung des neuen Normalbesoldungsplanes für die städtischen Beamten und Lehrer wurde in geheimer Sitzung berathen.

— **Neuer Gesangverein für gemischten Chor in Thorn.** Wie wir hören, hat sich im Anschluß an die Aufführung der Kreuzfahrer in unserer Stadt, die in der Provinz, ob mit Recht, lassen wir dahingestellt — den Ruf genießt, daß in ihr das Musikleben auf einer besonders hohen Stufe der Entwickelung steht, ein Gesangverein für gemischten Chor gebildet, der den Namen „Mozart Verein“ führen wird und für dessen Leitung der als tüchtiger Dirigent wohlbekannte Herr Operndirektor Schwarz gewonnen sein soll. Wir begrüßen das Unternehmen freudig, denn wir sind überzeugt, daß das Interesse für die göttliche Musik in weiteren Kreisen neu aufleben wird und können bei den tüchtigen Kräften, die unsere Stadt birgt, auch tüchtige und ehrenvolle Leistungen erwarten. Bei den vielen schönen Compositionen, die

---

„Ich muß arbeiten, wenn ich existiren will, denn meine Mittel sind von einer weiten Reise gänzlich erschöpft. Freilich, in den Bergwerken Kohlen zu klopfen oder zu Tage zu fördern, würde mir schlecht anstehen; vielleicht aber findet sich auf Ihrem Bureau eine Beschäftigung, die weniger anstrengend ist. Ich bin mit allen schriftlichen Arbeiten vertraut.“

„Sie sind Ausländer?“

„Spanier, doch beherrsche ich das Deutsche wie meine Muttersprache,“ erwiderte José rasch.

„Es ist gut,“ entschied Miriani kurz, „kommen Sie morgen auf die Geschäftsstube, damit wir das Weitere erledigen können.“

„Ich danke Ihnen, aber wollen Sie mir nicht sagen, wer sich mir so gefällig erzeigt?“

„Albert Miriani ist mein Name,“ sprach der Geschäftsführer kalt, „doch irren Sie sehr, wenn Sie in Ihrem Engagement eine Gefälligkeit erblicken. Ich habe die Absicht, Sie einzustellen, weil mir die Arbeit über dem Kopf zusammenschlägt.“

„Und weil Sie hoffen, Herrn von Rüdiger's Aufmerksamkeit wird sich eher von Ihnen ablenken lassen, wenn Jemand im Bureau ist, der stets zu seiner Verfügung steht!“ warf José verständnißvoll lächelnd ein. „Ich sehe schon, wir verstehen uns und werden bald große Freunde sein, mein Herr Miriani; es leiten uns ja dieselben Interessen, dasselbe Gefühl — der Rache!“

Albert anwortete nicht mehr; er hinderte den Spanier auch nicht, seine Hand zu ergreifen, aber den Druck der seinigen ließ er unerwidert. Noch war ihm José zu fremd, als daß er es gewagt hätte, gemeinsame Sache mit ihm zu machen; noch war sein Mißtrauen vorherrschend. Freilich konnte er sich nicht verhehlen, daß er selbst unwillkürlich dem Fremden eine entsetzliche Waffe in die Hand gegeben, dadurch, daß er vor ihm als ungeahntem Zeugen seine Grundsätze und Absichten verrathen hatte. Albert fürchtete eine Offenbarung nicht für sich, aber für die allgemeine Sache, weil dann Rüdiger seine Vorsichtsmaßregeln treffen konnte und unangreifbar sein würde. Und das mußte vermieden werden, sollten sie ihr Ziel erreichen.

Ihr Ziel! Es beschlich Albert doch wie ein Grauen vor sich selber, wenn er bedachte, wie schändlich er an dem ehemaligen Freunde handelte und nun erst handeln wollte. War es recht, den Sohn für den Vater büßen zu lassen? Was hatte Oswald von Rüdiger, der so streng auf seine Ehre hielt, mit einer Nichtswürdigkeit seines Vaters zu thun?

Die beiden Wanderer passirten eben die ersten Häuser des Dorfes. Einige waren matt erhellt und boten durch ihre niedrigen Fenster den Männern Einblick in die dürftigen Räume. Hier saß die kleine oder große Familie geschaart um den Tisch, auf welchem eine riesige Schüssel mit dampfender Suppe Platz gefunden hatte. Dort wieder beobachteten sie eine fleißige Mutter, wie sie die Kleider ihres Jüngsten reparirte. Wieder an anderer Stelle vernahmen sie Zank und Streit; sie sahen den Mann die Hand gegen das schwächere Weib erheben, sahen, wie der Sohn den Vater bedrohte, und blitzesschnell durchschoß es Albert's Kopf: „Du — Du bist Schuld an aller Missethat! Ohne Dich lebten diese Menschen so froh, so gut und so schlicht wie vordem! Ohne Dein Zuthun wäre die Unzufriedenheit nicht soweit gediehen, daß sie die Hand zu Mord und Todtschlag stets bereit hielten!“ Doch die weiche Regung, die momentane Einkehr in sich selbst, schwand wie der Schnee vor der Sonne, als sie an einem sauberen Häuschen vorbei kamen, dessen grüngestrichene Läden geschlossen waren und jeden unbefugten Einblick wehrten; dennoch hielt Albert seinen Schritt an und trat lauschend näher.

Drinnen machten sich zwei Stimmen bemerkbar; eine ruhige, leidenschaftslose, die mit vollster Ueberzeugung sprach, und eine zweite, rauhe, die Mühe hatte, nicht in Toben auszubrechen.

„Ich sagte es Dir schon einmal, Andreas, daß ich mit Euren Forderungen nicht einverstanden bin und niemals gleiche Sache mit Euch machen werde. Ihr meint, ich stünde dann allein? Glaubst Du, ich fürchtete mich, zu bekennen, daß ich täglich, stündlich bereit bin, mein Leben, den letzten Tropfen Blut Dem zu weihen, der wie ein Vater für seine Arbeiter sorgt? Meinst Du,“ die ruhige Stimme erhob sich nur um Weniges, aber ihr Beben verrieth doch die innere Aufregung ihres Besitzers, „ich wüßte nicht, wer Euch aufgestachelt hat? Wer es fertig brachte, solche wahnwitzige Wünsche in Euch anzufachen? Mußte erst der Schleicher daherkommen, um Euch zu sagen, was Ihr verlangen sollt? Geh', sag es den Andern, Allen, die es hören wollen, daß Ihr nichts weiter seid, wie Puppen, die am Draht von Miriani geführt werden! So wie er pfeift müßt Ihr tanzen, denn er hat Euch ja in der Hand. Er kann Euch strafen, Euch fortjagen, wie einen räudigen Hund, der die Uebrigen vergiftet und ansteckt. Weil seine Schwester Ehre und Zucht vergaß und sich das Leben nehmen mußte, um der Schande zu entgehen, darum müßt Ihr Euch zum Narren halten lassen! Seid Ihr Männer? Memmen seid Ihr Alle zusammen, die es wohl wagen, einen Ahnungslosen, der bisher Euer Wohltbäter gewesen, hinterrücks zu überfallen, die aber sich verkriechen vor dem Wort, vor dem Blick eines Schuftes! — Das ist mein letztes Wort, Andreas. Ich will in keiner Weise, bei keiner Gelegenheit mehr an Miriani und Eure Forderungen erinnert werden!“

Albert hatte mit wachsender Wuth diesen Worten gelauscht. Mehr denn einmal war er in Versuchung, in die Hütte zu stürzen und den Sprecher, der Niemand anders war, wie der alte, ehrwürdige Vater Göttel, zur Rechenschaft zu ziehen. Doch die Klugheit hielt ihn zurück; auch sagte er sich, daß wohl noch der Tag anbrechen werde, der es ihm möglich mache, sich an dem Alten zu rächen. Aufathmend setzte er seinen Weg fort und erst, als er bereits seine Wohnung erreicht hatte, bemerkte er mit Erstaunen, daß sein Begleiter ihn verlassen hatte.

Kehren wir in die Hütte Vater Göttel's zurück, so finden wir außer dem Riesen Andreas noch Göttels ältesten Sohn, August, der, gleich seinen beiden Jungens, in Rüdiger's Bergwerken arbeitete. Auf Anrathen des Alten, der noch immer als Haupt der Familie galt, trotzdem er, wegen vorgerückten Alters, von jeder Arbeit entbunden war, aber eine Art Pension bezog, die es ihm möglich machte, sorgenfrei im Hause seines Aeltesten zu leben, hatte August sich der Bewegung der Arbeiter gänzlich fern gehalten; er hatte jegliche Anspielung vermieden und jedes Eingehen auf eine Debatte verweigert und mußte sich sagen, daß der Rath des Vaters gut gewesen war, denn mehr und mehr trat die gehässige Rache Miriani's in den Vordergrund, mehr und mehr erkannte auch er, daß die aufgehetzten Arbeiter nur Marionetten in den Händen des geschickten Intriganten waren.

(Fortsetzung folgt.)

n der Musik für gemischten Chor geschaffen worden sind, haben wir es bisher schmerzlich bedauert, daß die beiden hier in Privatzirkeln gebildeten gemischten Chöre zu wenig an die Oeffentlichkeit treten und ihrer Entstehung nach auch nur eine ganz beschränkte Zahl von Mitgliedern aufnehmen können. Da erscheint nun ein neuer Verein berufen, eine wesentliche Lücke auszufüllen. Leider hören wir, daß die Statuten des in der Bildung begriffenen Mozartvereins „Juden und Kaufleute, die ein offenes Geschäft betreiben", als Mitglieder völlig ausschließt. Niemand kann und wird einem Verein das Recht bestreiten, sich seine Mitglieder wählen zu dürfen und jeder Verein hat es durch Ballotage in der Hand, Elemente, die sich nicht für die Aufnahme eignen, auszuschließen, und bei der Aufnahme in einen Musikverein dürfte neben der gesellschaftlichen Qualifikation noch die musikalische Befähigung entscheidend mitsprechen, der oben angeführte Satz erscheint uns aber so rigoros und steht so sehr auf dem Boden des absoluten Antisemitismus, daß wir die Richtigkeit der uns gewordenen Mittheilung bezweifeln müssen. Die Musik soll doch nicht den Rassen- und Classenhaß fördern?! Es haben doch wahrlich nicht die „Christen" und Personen die „kein offenes Geschäft" haben, das musikalische Können und Wissen gepachtet? Bei etwaigen öffentlichen Aufführungen des Vereins sind Personen aus den ausgeschlossenen Gesellschafts-Klassen zum Entree-Zahlen gewiß sehr willkommen! Wie gesagt, es erscheint uns die qu. Nachricht, trotzdem sie uns von bestunterrichteter Seite zugeht, fast unmöglich, sollte sie sich aber dennoch bestätigen, so kann man nur ein Bedauern für einen derartigen Verein empfinden.

— **Zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung**. Nach § 1 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes beginnt die Versicherungspflicht vom vollendeten 16. Lebensjahre ab. Das 16. Lebensjahr aber ist mit Beginn desjenigen Tages vollendet, an welchem Jemand nach dem allgemeinen Sprachgebrauch seinen 16. Geburtstag hat: denn dann hat er sechzehn Lebensjahre hinter sich. Wer also am 1. März 1875 geboren ist, wird am 1. März 1891 versicherungspflichtig, nicht etwa, wie vielfach angenommen wird, am 1. März 1892.

— **Für das reisende Publikum** dürfte eine neue Bestimmung über das Bekanntgeben abzulassender Vorzüge bei Verspätung durchgehender Züge nicht ohne Interesse sein. Da auf den Zug-Verspätungstafeln nur die Verspätungen der Züge notirt werden, nicht aber auch die etwaige Ablassung von Vorzügen dem Publikum bekannt gegeben wird, so hat neuerdings ein Reisender bei der Verspätung eines durchgehenden Zuges den Bahnhof verlassen, weil er von dem Ablassen eines Vorzuges keine Kenntniß hatte. Die Eisenbahnstationen sind deshalb jetzt angewiesen worden, in denjenigen Fällen, in welchen bei Verspätung eines durchgehenden Zuges die Ablassung eines Vorzuges in Aussicht genommen ist, auf den Zug-Verspätungstafeln die Verspätung des Zuges zu notiren und durch einen auf der Tafel anzubringenden Zettel dem reisenden Publikum gleichzeitig bekannt zu machen, daß die Ankunft des verspäteten Zuges nicht abgewartet, vielmehr fahrplanmäßig ein Vorzug abgelassen wird. Auch ist das Ablassen eines Vorzuges in den Wartesälen durch die Portiers auszurufen.

— **In den Jahresberichten der Westpreußischen Gewerbekammer** hat die allgemeine Lage und Entwickelung der in unserer Heimathprovinz betriebenen Industriezweige bisher nicht eine so eingehende Besprechung erfahren können, wie es eine übersichtliche Darstellung der gesammelten Erfahrungen in den einzelnen Betrieben, sowohl in Bezug auf die hervorgetretenen Betriebserschwernisse als auch in Bezug auf die bemerkten Vortheile erforderlich macht. Erst erschöpfende Berichte können der Königlichen Staatsregierung als brauchbares Material dienen und dieselbe veranlassen, auf Abstellung bemerkter Mängel und Einführung von Betriebserleichterungen hinzuwirken. Solche Berichte lassen sich indessen nur herstellen, wenn sämmtliche Herren Industriellen, jeder in dem von ihm vertretenen Betriebszweige, daran mitarbeitet. Der Vorsitzende der Abtheilung der Westpreußischen Gewerbekammer für Industrie hat sich daher an hervorragende Industrielle der Provinz mit der Bitte gewandt, ihm über die gesammelten Erfahrungen Mittheilungen machen zu wollen.

— **Lotterie**. Die erste Ziehung der nächsten (184.) preußischen Klassen-Lotterie wird — der schon gemeldeten veränderten Eintheilung gemäß — bereits am 3. März beginnen.

— **Dem neuen Pestalozzi-Rechtsverein** für die Provinz Westpreußen sind bis jetzt 496 Mitglieder beigetreten.

— **„Neunundneunziger"**. Saßen da gestern Abend in einem hiesigen, wohlbekannten Restaurant fünf Herren gemüthlich hinter ihrem Gerstensaft. Nachdem die deutsche und europäische Politik einer gründlichen Kritik unterzogen und das „europäische Gleichgewicht" nach Aller Meinung friedlich wiederhergestellt war, — nachdem man das Rathhaus umgebaut, den Artushof fertiggestellt, eine Canalisation und Wasserleitung eingerichtet, die Steuern herabgesetzt — ja, sogar auch schon einen Candidaten für die Erste Bürgermeisterstelle gefunden und über die vom Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder in den für das Thorner Schlachthaus bestimmten Schweinetransporten entdeckte neue „Trichinen- und Finnen-Seuche" gebührend disputirt hatte, kam man schließlich auf den Spitznamen für Apotheker: „Neunundneunziger" zu sprechen. Die Mehrzahl der Anwesenden neigte zu der Meinung hin, die Bezeichnung rühre daher, daß die Apotheker an allen ihren Sachen mindestens 99 pCt. verdienten: Andere behaupteten dagegen, der Spitzname sei dadurch entstanden, daß bei fast jeder Arznei eine Menge von Ingredienzien gemischt werden müßten, also in sprachlicher Uebertreibung „99 Dinge zu einer Medicin" gehören. Den Vogel abgeschossen aber hatte ein Herr, der in ebenso einfacher wie scharfsinniger Weise eine Erklärung der räthselhaften Benennung gab, an welche niemand gedacht hatte. Der Herr sagte nämlich, daß das Wort „Neunundneunziger" einzig und allein davon herkomme, weil die Buchstaben des Wortes „Apotheker" in Ziffern ausgedrückt beim Zusammenzählen die Zahl 99 ergebe. Allgemein verdutzte Gesichter. Doch die Probe wurde gemacht — und — stimmte. Man denke sich das deutsche Alphabet mit dem j durch fortlaufende Zahlen ersetzt, also a = 1, b = 2 ꝛc., so ergiebt das Wort Apotheker

a = 1
p = 16
o = 15
t = 20
h = 8
e = 5
k = 11
e = 5
r = 18
———
99

als Gesammtsumme der zusammengezählten Buchstaben — Ziffern. Ob der Ursprung des Wortes „Neunundneunziger" damit richtig erklärt ist, bleibt dahingestellt, — die Lösung der Frage auf diese Weise ist entschieden originell.

— **Schuldmahnungen per Postkarte**. Zu der Frage, ob der Inhalt einer Postkarte, in welcher Jemand wegen Bezahlung einer Schuld gemahnt wird, als beleidigend anzusehen, die Postkarte daher von der Beförderung auszuschließen ist, ist bemerkenswerth zu erfahren, daß nach einer Entscheidung des Berliner Kammergerichts eine solche Mahnung an sich noch keine Beleidigung ist: sie wird erst eine Beleidigung, wenn die Form, in welcher die Mahnung abgefaßt ist, einen beleidigenden Character trägt. Soweit daher diese Voraussetzung nicht unzweifelhaft zutrifft, werden Postkarten, welche eine Zahlungsaufforderung enthalten, bei der Postbeförderung nicht zu beanstanden sein.

— **Verpachtung der Marktstandsgeld-Erhebung**. Zu dem heute Vormittag auf hiesigem Rathhause stattgefundenen Termin zur Verpachtung der Marktstandsgeld-Erhebung auf die Dauer von 3 Jahren vom 1. April cr. ab waren 5 Bieter erschienen. Meistbietender war Herr Rentier Wiens aus Graudenz mit 6 600 Mk. jährlich.

— **Weichselpassage**. Der Weg über die Eisdecke der Weichsel zum großen Bahnhof wird heute Abend polizeilicherseits gesperrt werden. Der Verkehr wird von morgen ab wieder durch die Pendelzüge vermittelt.

— **Gefunden:** Eine alte Münze auf der Bromberger Vorstadt; — ein Sack mit alten Säcken am Brückenthor.

— **Polizeibericht**. Verhaftet wurden 4 Personen.

Vom Wetter und Wasser.

Von der Weichsel.

Während die Stürme im deutschen Westen ihre Eispanzer bereits gesprengt haben und dort die Gemüther angesichts der gnädig vorübergegangenen Ueberschwemmungsgefahr erleichtert aufathmen können, sieht hier noch Alles voll banger und täglich steigender Besorgniß den Dingen entgegen, die da kommen sollen. Still und stumm liegt bis zur Stunde noch die Eisdecke der Weichsel fest; aber jeden Augenblick kann der Losbruch beginnen und kampfbereit steht die Anwohnerschaft des Stromes schon seit mehreren Tagen auf dem Posten, um im Momente der Gefahr ihr Heim zu schützen gegen das Hereinbrechen der wilden Fluthen, soviel Menschenkräfte im Kampfe mit dem entfesselten Element zu leisten vermögen. Es ist die Stille vor dem Sturm, die in den der Katastrophengefahr ausgesetzten Theilen der ganzen Provinz herrscht, aber nirgends macht sich thatenlose Resignation, sondern überall entschlossene Thatkraft geltend, und so schwer der Alp ist, der auf allen Gemüthern lastet, so wenig wird versäumt, was an Vorsichtsmaßregeln geschehen kann, und wenn trotzdem uns diesmal das Verhängniß wieder eine Katastrophe bringen sollte, so können sich die Weichselanwohner ruhigen Gewissens sagen, daß sie ihre Pflicht gethan haben. Nur ein Umstand liegt diesmal vor, welcher die Wahrscheinlichkeit einer Katastrophe in etwas herabmindert. Im Jahre 1886, als die neue Binnennehrung ertrank, fiel das Hochwasser erst Anfangs April ein, und wir schrieben den 28. März, als zwei Jahre später die Nogatdämme bei Jonasdorf rissen und das blühende kleine Werder rechts von der Nogat grauenhaft verwüstet wurde. Acht Wochen länger hatten sich damals die Schneemassen im oberen Weichselgebiet aufgespeichert und der Thauprozeß war vermöge der intensiven Einwirkung der senkrechter scheinenden Frühlingssonne weit schneller vor sich gegangen, als diesmal, wo wir schon seit länger als zehn Tagen allmäliges Abthauen haben. Aber das ist auch der einzige Trost. Auf der andern Seite sind alle Voraussetzungen eines gefährlichen Eisganges in nur zu reichlichem Maße gegeben. In Galizien und Polen sind gewaltige Schneemassen niedergegangen und das Eis des Stromes ist unter den Einwirkungen der grimmigen Kälte Ende Dezember und Anfangs Januar zu gewaltiger Stärke gediehen. Die Mündung bei Neufähr ist trotz des tiefen Einschnittes, den die Strömung bei Hochwasser von 1888 hinterlassen hatte, fast wieder so flach wie früher, wodurch die Möglichkeit einer Verstopfung durch die Eisschollen noch ebenso vorhanden ist, wie die bedenkliche Verringerung der Intensivität des Wasserabflusses in die See. Hierzu kommt die Unberechenbarkeit der Weichsel im Allgemeinen, die schon so oft die klügsten Vorausberechnungen der Herren vom grünen Tisch kläglich zu Schanden gemacht hat. So sollen nach den Bestimmungen der Strombausachverständigen, die einst bei der Regelung der Nogatabzweigung maßgebend waren, $^2/_5$ der Wassermassen die Nogat, $^3/_5$ die Danziger Weichsel hinunterfließen. Aber fast noch niemals hat sich der Strom um dieses Schema gekümmert und trotz der Arbeiten der Eisbrecher und des Pieckeler Kanals ist es gewöhnlich ganz anders gekommen. Und was können vollends alle Anstrengungen der ohnehin von den ältesten Weichselkennern nur mit getheilten Empfindungen betrachteten Eisbrecher nützen, wenn gerade im entscheidenden Momente ein nördlicher Wind die Gewässer an der Mündung aufstaut und die von den Eisbrechern gelösten, langsam fortschwimmenden Eisschollen zurückhält? Grund genug, um trotz des frühen Zeitpunktes, an welchem diesmal voraussichtlich das Hochwasser eintritt, voll von Besorgnissen zu sein.

Die Eisbrecher-Dampfer haben, von der Mündung bei Neufähr ausgehend, eine Rinne in die Eisdecke gebrochen, so breit wie dies möglich war, aber weil die Dampfer wegen der Flachheit des Strombettes nicht bis an die Ufer heranfahren können, doch immer nur eine Rinne, an deren beiden Rändern noch dicke Eisbänder sich an den Ufern entlang ziehen, so daß das kommende Eis und Hochwasser einen zwar freien, noch nicht aber vollständig gesicherten Abfluß finden wird. An den zwei Dirschauer Brücken hat man durch Sprengungen die Eismassen beseitigt, die sich dort, von den Eisbrechern oberhalb gelöst, versetzt hatten. Im Fort bei Neufähr ist der Vorrath an Sprengmaterial ergänzt, um im Fall der Noth wirksam eingreifen zu können. Ueberall befinden sich die Deichhauptleute in angestrengtester Thätigkeit; überall sind die nothwendigen Materialienbestände an Pfählen, Brettern, Faschinen u. s. w. revidirt und vervollständigt worden. Besonderer Eifer wird unter dem noch frischen Eindruck der furchtbaren Katastrophe von 1888 links und rechts von der Nogat entwickelt, und hier erstrecken sich die Vorsichtsmaßregeln nicht nur auf Abwehr des Hochwassers allein, sondern auf die Eventualität von Dammbrüchen und Ueberschwemmungen selbst. Auf der Seite des großen Marienburger Werders hat man bereits jetzt, was sonst immer nur erst im Augenblick der höchsten Gefahr und im Angesichte des bis zur Dammkrone gestiegenen Wassers zu geschehen pflegt, den linksseitigen Nogatdamm durch Kastenschlagen um 1½ Fuß erhöht, und zwar deshalb, weil der rechtsseitige Nogatdamm seit der Ueberschwemmung von 1888 um 1½ Fuß höher gebaut ist, wie der gegenüberliegende, was ohne Gegenmaßregeln für den letzteren unbedingt verhängnißvoll geworden wäre, falls das Wasser zeitweise auch nur ein wenig höher stiege, als die Dammkrone desselben reicht. In der rechtsseitigen Nogatniederung, die bekanntlich tiefer liegt als das Haff, hat man ferner bereits allerlei Vorkehrungen getroffen, um nöthigenfalls das Vieh in die höheren Etagen der Stall- bezw. auch Wohngebäude zu retten; man baut Aufgänge aus Balken und Brettern und installirt das Vieh an Plätzen, von denen aus es in höhere Räume gebracht werden kann. Und soweit erstreckt sich an manchen Stellen die Fürsorge für das Schlimmste, daß man schon jetzt Maßregeln erwägt und auszuführen beginnt, um bei etwaigen Unglücksfällen einem Mangel an Lebensmitteln zu begegnen. Auch die Strombauverwaltung thut das Ihrige und hat bereits Eiswachtstationen eingerichtet, welche von königlichen Regierungsbaumeistern besetzt werden. Daß der Nachrichtendienst mittelst Telephon, Telegraph und reitenden Boten für alle Fälle auf das Sorgfältigste eingerichtet und das Militär zur Hilfeleistung angewiesen und bereit ist, versteht sich von selbst. Kurzum — man steht dem drohenden Feinde wohlgerüstet wie zur Schlacht und mit entschlossenem Muthe gegenüber. Möge der Sieg den muthigen Weichselstreitern im mühevollen Ringen für ihr bedrohtes Heim nicht fehlen, mögen sie verschont bleiben von der Wiederkehr einer Katastrophe, die, wo sie auch hineinbrechen würde, ob im Elbinger, im großen Marienburger oder im Danziger Werder, ob an der Mündung des unberechenbaren Stromes oder weiter oberhalb, weithin blühende Ländereien, die zu den schönsten und fruchtbarsten in ganz Deutschland gehören, heillos verwüsten, zahlreiche Existenzen knicken, unter den Anwohnern unsägliches Unglück anrichten und unschätzbare Werthe an Materialeigenthum vernichten würde.

Die Sprengungsarbeiten bei Schulitz und Fordon sind in voller Ausführung begriffen. Es scheint, daß dieselben schon einigen Erfolg gehabt haben, da der Wasserstand bei Thorn erheblich gefallen ist, was auf eine Lösung der Unterhalb befindlichen Eisverstopfungen hindeutet. Die Eisbrechdampfer setzen ihre Thätigkeit fort. Auch die sonstigen Vorbeugungs- und eventl Hilfsmaßregeln sind ununterbrochen im Gange. In den letzten Tagen hat sich der Oberpräsident auch mit den Militärbehörden in Verbindung gesetzt, um für den Fall der Noth auf deren sofortige Unterstützung rechnen zu können. In Folge dessen hat das General-Commando in Danzig Befehl gegeben, alle im Besitz der Fortification und Trains befindlichen Pontons und Prähme zur jederzeitigen Hilfsleistung in Bereitschaft zu halten.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Warschau, den 28. Januar	1,32	über Null.
Thorn, den 4. Februar.	1,78	„ „
Culm, den 2. Februar.	0,64	„ „
Brahemünde, den 3. Februar . . .	3,86	„ „

Brahe:

Bromberg, den 3. Februar.	5,44	„ „

Vermischtes.

Berlin, 3. Februar. (Ohne Gewähr.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 183. preuß. Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung: 1 Gewinn von 50 000 Mk. auf Nr. 79 733 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 183 935. 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 37 510. 3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 76 580 121 770 157 344. 28 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 6 134 14 536 17 575 26 253 26 946 42 166 42 806 45 091 50 097 62 937 68 793 69 848 90 178 100 728 102 884 103 855 108 836 124 900 126 370 133 039 150 542 156 527 163 406 168 415 177 734 181 531 184 418 187 926.

Kopenhagen, 3. Februar. Heute Mittag hat hier ein schrecklicher Unglücksfall stattgefunden. Mitten in einer verkehrsreichen Straße stürzte von dem der Großen Nordischen Telegraphen-Gesellschaft gehörenden Gebäude ein kolossaler Krahn. Eine angesehene Dame und ein Herr wurden unter den Trümmern begraben. Die Dame wurde augenblicklich getödtet, der Herr lebt noch. Ein überfüllter Pferdebahnwagen passirte eine Sekunde vor dem Unglück jenes Gebäude, sonst wären fünfzig Menschen umgekommen. Ein 1000 Kilo wiegender Stein stürzte dem Krahn nach. Wahrscheinlich ist den Arbeitern dieser Unfall zugeschrieben.

Quedlinburg, 2. Februar. Der verstorbene Buchhändler Ernst hat der Stadt 100,000 Mark zu wohlthätigen Zwecken vermacht.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 3. Januar.

Wetter Thauwetter,
(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)
Weizen matt bunt 127pfd. 176 Mk hell 128/9pfd. 181 Mk. 130/1pfd hell 182 Mk, feinster über Notiz
Roggen, matt 115pfd. 153 M. 116pfd. 155 118|19pfd. 157 M. 121pfd. 159 M.

Danzig, 3. Februar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm 125—182 Mk. bez., Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 146 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 188 Mk.
Roggen loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogramm, Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländisch 162 Mk, unterp. 115 Mk, transit 113 Mk.
Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 68 Mk., Gd., kurze Lieferung 68 Mk. Gd., per Januar-Mai 68 M. Gd., nicht contingentirt loco 48 Mk. Gd. kurze Lieferung 48 M. Gd. per Januar-Mai 48 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 4 Februar.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		4. 2. 91.	3. 2. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	235,75	235,55
	Wechsel auf Warschau kurz	235,70	235,35
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	98,70	98,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	73,20	73,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	70,—	70,—
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	97,—	97,—
	Disconto Commandit Antheile	215,60	214,60
	Oesterreichische Banknoten	178,15	178,40
Weizen:	Februar	198,—	198,50
	April-Mai	198,—	198,75
	loco in New-York	112,50	113,12
Roggen:	loco	174,—	175,—
	Februar	176,—	175,20
	April-Mai	173,—	173,—
	Mai-Juni	169,75	170,20
Rüböl:	Februar	57,70	57,70
	Mai-Juni	57,50	57,70
Spiritus:	50er loco	72,—	71,40
	70er loco	52,30	51,50
	70er Februar	52,—	51,30
	70er April-Mai	52,10	51,50

Reichsbank-Discont 3½ pCt. — Lombard-Zinsfuß 4 resp. 4½ Cpt.

Gedenket der darbenden Vögel!

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, 6. d. M, Nachm 3 Uhr werde ich auf dem Hofe des Wagenbauers **Gründer** zu Culmer=Vorstadt

einen offenen Jagdwagen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Die rathhäuslichen Gewölbe Nr. 2 mit Vorrathsraum neben dem südlichen Rathhausportal gelegen und Nr. 12 sollen auf die Zeit vom 31. März 1891 bis 31. März 1894 vermiethet werden.

Hierzu haben wir einen Licitationstermin auf

Donnerstag, 12. Februar cr.,
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Miethsbedingungen in unserem Bureau I zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 2. Februar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Schreibpapier für die hiesige Comunal= und Polizei=Verwaltung soll für das Etatsjahr 1891/92 im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Donnerstag, 12. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten nebst Papierproben einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 30. Januar 1891.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die auf der Eisdecke der Weichsel hierselbst für Fußgänger abgesteckte Bahn wird von heute Abend ab gesperrt, weil sie nicht mehr sicher ist.

Thorn, den 4. Februar 1891.

Die Polizei=Verwaltung.

Kämmerei=Ziegelei

empfiehlt Ziegel in vorzüglicher Qualität, sehr geeignet zu Verblendziegel, ferner holländische Dachpfannen und Bieberschwänze.

Anweisungen erfolgen durch unsere Kämmerei=Kasse und Herrn Stadtrath **Richter.**

Thorn, den 4. Februar 1891.

Der Magistrat.

---

75 000 Mk.

baar zu gewinnen auf
1. Kölner Dombau = Loos.
Ziehung 23 Februar u. folg. T.
Originallos à Mk. 3,50 | Porto u. Liste 30 Pf.
Anth. 1/2 1,75, 1/4 1 M.,
12/2 20, 11/4 10 M.

Nur baare Geldgew. — Kleinster Gew. 50 Mk.

M. Fränkel jr. Bankgeschäft.
Berlin W. 65, Friedrichstr. 65.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). — Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerz, Genickschmerz, Brustschmerzen, Hexenschuß 2c. 2c. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken à Flac. 1 Mark.

Suche einen

Getreide - Lieferanten,

der ab Bahnhof **Hopfengarten** liefert. Preis Thorner Zeitungsbericht.

Offerten bitte zu senden

Mühlenbesitzer **Schröder,**
Przylenke bei Hopfengarten.

100

Visiten - Karten

von **1 Mark** an
auf sehr gutem Carton und in eleganter Verpackung
empfiehlt die Buchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Deutsche Hypothekenbank

(Actien-Gesellschaft)
in Berlin

gewährt unkündbare und kündbare Darlehne auf städtischen und ländlichen Grundbesitz unter den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen

Die Agentur
v. Chrzanowski-Thorn.

Corsets in vorzüglich **gutsitzenden Façons** empfiehlt
Minna Mack Nachf.,
Altstädt. Markt 161.

La Tisane

Epernay (Champagne).

Vin blanc
Crément rosé } **à Flasche Mk. 3,50.**

Original-Korb von 12 Flaschen Mk. 36,—.
General-Depôt für Deutschland.

Julius Herz.
Werderscher Markt 10 und Potsdamer-Strasse 124

Provinzial - Zuchtvieh - Ausstellung

nebst

internationaler Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und gewerblicher Produkte

in Elbing vom 21. bis 24. Mai 1891.

Für Zuchtvieh kommen Geldpreise im Gesammtbetrage von 22 000 Mark zur Vertheilung nebst zahlreichen Ehrenpreisen. Letztere auch für Maschinen, Produkte 2c.

Ablauf der Anmeldefrist am 1. März 1891.

Anmeldungen bei Oeconomierath Dr. Oemler in Danzig.

Die Haupt-Verwaltung
des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe.

Ein Unikum!

ist die ganz neuerfundene Welt-Pendeluhr in fein politirtem Hohlkehl-Ronde-Rahmen gefasst, mit Wecker= und Signal-Apparat, mit zwei broncirten Gewichten und mit Patent-Zifferblatt, welches in tiefdunkler Nacht ohne jedes Brennmaterial, genau so wie der Mond hell **leuchtet** und kostet diese unentbehrliche Uhr blos

5 Mark

gegen vorherige Cassa oder Nachnahme.

Uhren-Fakriks-Depôt D. Klekner, Wien.
Postgasse 20.

Haar-Ausfall

— wie solchem vorzubeugen und wie solcher zu bekämpfen ist — ob ein neuer Haarwuchs noch möglich und zu erhoffen ist, darüber giebt in präciser und klarer Weise, unter Berücksichtigung der neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Haargesundheitspflege, ausführliche Aufklärung und Belehrung **Georg Kühne's allseitig belobter Rathgeber für rationelle Haarpflege. 6. Auflage.**

Derselbe ist gratis und portofrei zu erhalten vom Verfasser:

Apotheker Georg Kühne, Dresden - Neustadt.

Ebenfalls **gratis** sind Georg Kühne's Abhandlungen über eine rationelle Pflege des Teints und der Zähne zu haben.

Corsets in vorzügl. Sitz empfehlen
Geschw. Bayer,
Altstädt. Markt 296.



Eiserne Geldschränke
mit
Stahlpanzer
(D. R. P. No. 32773)
und eiserne
Cassetten
offerirt
Robert Tilk.

Gute Belohnung, wer mir meinen **fortgeflogenen Kanarienvogel** bringt. Abzugeben:

Hebamme Bettinger,
Coppernicusstr. 191, 1 Tr.

Am **Sonntag** ist im **Mielke**'schen Locale ein **neues Jaquet** gegen ein altes **vertauscht**; es wird gebeten, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, dasselbe bei **Mielke** umzutauschen.

Specialität. Specialität.

Drehbänke

Drehbänke mit und ohne Leitspindel für Fuß= oder Kraftbetrieb, insbesondere

Prisma-Drehbänke

mit Doppel=Conus=Stahlspindeln, für Mechaniker, Elektrotechniker und Maschinenbauer fertigt die **Eisengießerei und Werkzeug-Maschinenfabrik** von

C. Gause, Bromberg.

Noch einige

Klavierstunden,

sowie **Unterricht in der franz. Sprache** ertheilt **V. Lambeck,** Gerberstraße 290, 3 Treppen, nach vorne.

Damen- u. Kinderkleider

werden schnell und gutsitzend verfertigt. **Bromb.=Vorstadt,** Mellinstr. 37.

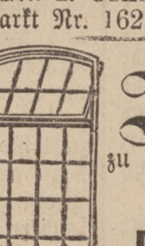
Evert,

pract. Zahnarzt,
Baderstr., im Hause Hrn. **Voss**, I. Etg

Sprechstunden:
Vormittags: 9—12 Uhr,
Nachmittags: 2—5 Uhr.

Vivat Fortuna!

Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß nunmehr auch die IV. Serie der **Gesellschaftsspiele von 100 Loosen der Cölner Dombau-Lotterie** in Angriff genommen ist. Antheile hierzu kosten nach wie vor Mk. 5. — Da die Ziehung schon am **23. d. Mts.** stattfindet und nur baare Geldgewinne zur Ausloosung gelangen, so liegt es in Jedermanns Interesse, die außergewöhnlich günstige Gelegenheit — **100 Loose auf einmal zu spielen!** — unbedingt wahrzunehmen. Außerdem empfehle ich noch einzelne Loose à Mk. 3,50; 1/2 à Mk. 2. **Oskar Drawert,** Altstädt. Markt Nr. 162.



Schmiedeeiserne

Fenster

zu landwirthschaftlichen u. Fabrik=Gebäuden
offerirt
Robert Tilk.

Filigranarbeit.

Am Dienstag, d. 10. Februar beabsichtige ich einen 14tägig. Kursus in dieser höchstmodernen, in Berlin allgemein beliebten Arbeit zu geben.

Unterrichtspreis beträgt **2 Mk.**

Anmeldungen werden bei Frau **Dobrzynski**, Breitestr. 3 und von **Montag** ab **Heiligegeiststr. 175**, 1. Tr. entgegengenommen.

Einige Muster sind im Putzgeschäft von **A. M. Dobrzynski**, Breitestr. 3 u. in der Möbelfabrik des Herrn **J. Berg**, Brückenstr ausgestellt.

Frau **M. Koblick.**

Königsberg i. Pr.,
Paulstraße 3.

Dr. Jessner's
Privatklinik.

Vorzügliche Verpflegung.
Geschultes Warte - Personal.
Operationszimmer.

Behandlung d. Tuberkulose nach Koch.

Für israel. Kranke rituelle Küche.
Prospecte gratis und franco.

600, 700, 800 Mk.,

erststellige Hypotheken, sofort zu cediren. Offerten durch d. Exp. d. Ztg.

4000—5000 Mk.

werden gesucht auf sichere Hypothek. Offerten in der Expedition d. Ztg. abzugeben unter Chiffre **K. 100.**

Von mein. edlen **Kanarienhähnen** habe ich noch **billig** abzugeben.
Neubauer, Lehrer, Brombergerstr. 14.

Ein Grundstück,

in dem **Materialgeschäft** u. **Hotelwirthschaft** betrieben wird, ist zu **verkaufen.** Anzahlung 12—15 000 Mark. Gefl. Anfragen sind an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Ein **rentables, in Bromberger-Vorstadt** belegenes

Grundstück

ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Lehrlinge

mit guter Schulbildung verlangt von sogleich.

A. Burczykowski,
Malermeister.

Guten Mittagstisch

in u. außer dem Hause empfiehlt
J. Hennig,
Czarnecki's Nachfolger.

Ein heller Keller,

passend zum Geschäft oder Werkstätte, zu vermiethen Strobandstr. Nr. 76.

Vorläufige Anzeige.

Aula der Bürgerschule:

Freitag, den 6. Februar cr.

IV. Sinfonie - Concert

der Capelle des Infanterie - Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Programm u. A.:

Sinfonie Nr. 7 A-dur L. Beethoven.
„Friedensfeier" Fest-Ouverture . . . . C. Reinecki.
„Ungarische Suite" . Hoffmann.

Friedemann,
Kgl. Militär=Musik=Dirigent.

Schützenhaus.

Donnerstag, d. 5. Februar cr.,

Großes

Streich=Concert

von der Capelle des Inft. - Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Müller,
Königl. Militär=Musik=Dirigent.

Handwerker=Verein.

Zu dem am 21. d. M. stattfindenden

Maskenball

sind **Eintrittskarten** für **Masken** à 60 Pf. und für **Zuschauer** à 30 Pf. bei Herrn **F. Menzel** zu haben.

Eintritt nur gegen Vorzeigung der Karte, an der Casse **kein** Verkauf.

Volks = Garten.



Dienstag, 10. Febr.:

Fastnachts-Masken=Redoute.

Alles Nähere die Plakate.

Das Comitee.



Heute Donnerstag,
Abends 6 Uhr
frische Grütz=, Blut= u. Leberwürstchen
bei
G. Scheda.

Geruchlose Töpfersche

Streu = Closets

und

Wasser = Closets

offerirt
Robert Tilk.

Prima Mais

offerirt nur in Waggonladungen, bahnfrei Danzig, billig

H. Spak, Danzig.

Fein möbl. Wohnung
für 1—2 Herren **sogleich** zu haben.
Schuhmacherstraße 421.

Bache 49 möbl. Wohn. m. Burscheng.

Ein hübsch möbl. Zimmer
ist **billig** von **sofort** zu beziehen
Tuchmacherstr. 387/88, Hof II. Et.

E. m. Z. z. v. Heiligegeiststr. 175, 1 Tr.

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
O. Sztuczko, Bäckerstraße 254.

Neu=Culm.=Vorst. 55 1 Wohn. v. 3 Z. u Zub. m. Balk. v. 1. April z. verm.

Die Wohnung des Hauptm. Herrn **Zimmer,** 5Zimmer nebst Balkon zur Weichsel hat vom 1. 4. cr. zu verm.

Louis Kalischer 72.

Parterrew., zu jed Geschäft geeign., z. verm. Gerechtestr. 127 Luckow.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Küche und Zubeh. **Neust. Markt** Nr. 257 u. eine kleine Wohnung Heil. Geiststraße 200 von **sofort** zu vermieth. Näheres bei Herrn **Rose,** Heiligegeiststraße Nr. 200.

Herrschaftliche Wohnungen zu verm. Bromberger=Vorst. 61. **Deuter.**

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör zu vermieth.

R. Uebrick.

Suche sof. ein gut möbl., ungen. Zim Off. unt **Ch. P. G.** in d. Exped.

Altstädt. Markt 299, 2 Zimmer, mit od. ohne Möbel zu vermieth.

L. Beutler.

Schuhmacherstr. 386b

II Treppen ist die von Herrn Landgerichtsdirector **Splett** innegehabte Wohnung per. April zu vermiethen.

A. Schwartz.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Zeitspiegel.